

Volks-Zeitung

Nr. 493.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1900.

Zweite Ausgabe

Sonnabend, 20. Oktober 1900.

Verlags-Preis für alle in Sachsen 2.50 Mark, nach der Post 3.00 Mark für den Bundes-
teil. Die Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Druck-Verlag: Gleditsch'scher Verlag
Lage: Leipzig, Postfach 100. — Druck-Verlag: Gleditsch'scher Verlag (Sonnabendausgabe, Sonntagsausgabe, Mittwochs-
ausgabe).
Erscheinungsort: Leipzig, Postfach 100.
Telephon Nr. 150.

Verlags-Preis für die in Sachsen 2.50 Mark, nach der Post 3.00 Mark für den Bundes-
teil. Die Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Druck-Verlag: Gleditsch'scher Verlag
Lage: Leipzig, Postfach 100. — Druck-Verlag: Gleditsch'scher Verlag (Sonnabendausgabe, Sonntagsausgabe, Mittwochs-
ausgabe).
Erscheinungsort: Leipzig, Postfach 100.
Telephon Nr. 150.

Zum Kanzlerwechsel.

Die Ernennung des Grafen Bülow zum Reichskanzler war kaum beendet worden, so war die liberale Presse lauffeierliche Weise sofort bei der Hand, ihm seine Aufgabe vorzuzichnen. Diese läßt sich, nach ihr, kurz dahin zusammenfassen: Kampf gegen die Agrarier, Eintreten für die liberale Handelspolitik und für die Verfechtung des Vice-Präsidenten des preussischen Staatsministeriums Dr. v. Miquel. Selbst im „Saub. Corr.“ deutet sich ein „Batriot“ die „nächsten Jahre der Reichspolitik“ folgenbermaßen: „Es ist den Parteivertritten alles an, denn wird der Graf die Agrarier und der anderen Hochschulmeister den neuen Handelsverträgen unerschrocken verfolgen und ihn mit tausend und aber tausend Maßstäben zu reizen und zu lächeln lachen, wenn der offene Kampf seine Chancen bietet, und man sich an dem Beispiel des Grafen Bülow, wie er sich in jeder Hinsicht gegen alle Welt absetzt, nicht die Seele abkühlt, gilt es den Gegnern der Handelsverträge, ihre Erneuerung an dem selben Irenen selbst tüchtigen Interessenpolitik (1) zu lassen zu lassen, dann ist in unser Politik ein Zustand von unabweisbaren Folgen gezogen. Man kann nicht bestreiten, dass die Handelsverträge gegen alle Welt absetzt. Man kann keine Zukunft nicht gleichzeitig auf dem vorderen vorderen Wasser und auf dem heimischen Karloffeld lachen.“ (1)

Der „Batriot“, „Batriot“, der anderen, selbstständige Interessenpolitik vorwärts, sieht ganz zu übersehen, daß es im Deutschen Reich sehr viel zahlreichere „Batrioten“ gibt, deren keine Politik erst recht als eine „selbstständige Vertretung einflussreicher Handelsinteressen“ erscheinen konnte. Wir sind viel toleranter als dieser Hamburger „Batriot“, und finden es an und für sich ganz in der Ordnung, wenn der Hamburger Großkaufmann die Interessen seines recht lukrativen Geschäfts vertritt. Er sollte aber der deutschen Handelspolitik und einem guten Teile der Groß-Industrie das gleiche Recht zugestehen. Beweist werden auf den „Karloffeldern“ nicht so leicht und solche Gräben anzugehen wie auf den Hamburger Werften und Schiffsbauern, oder für unser deutsches Vaterland haben die auf den so spitzlich behandelten „Karloffeldern“ bei hundertfachen Verdienste sich abmühenden Arbeiter doch wohl noch ebenso große Verdienste gehabt, als die Hamburger Kaufmannen bei freilich größerem Verdienste. Wir können ihnen diesen ganz, aber sie sollten doch, um ein Wort des Ministers v. Tölgel zu variieren, nicht vergessen, daß es in Deutschland auch noch andere Leute gibt. Wenn auch Graf Bülow's Witz in nächster Zeit Kommodoren sind, so hat, das hoffen wir nicht bloß, sondern wissen es, einen etwas weiteren Blick für die geschäftlichen Mängel der nationalen Kraft unseres Vaterlandes als sich ein „Batriot“, „Batriot“, „Batriot“ dem neuen Reichskanzler seinen Weg vor. Er dürfte sich nicht an das Geschick jener rüchmüßigen Kreise halten, die das Reich am liebsten mit einer chinesischen Mauer des Schutzes umgeben möchten.“ Dann heißt es weiter:

„Er werden sich ihm zunächst die größten Schwierigkeiten entgegenstellen, um die Gegenseite der Erwartung entgegenzusetzen. Moderne und des in traditionellen Geistes sich bewegenden altmodischen Agrarhautes auszuscheiden. Erfordert die Tätigkeit schon im Reich eine ganz besondere Gewandtheit, so wird sie dem Grafen Bülow als preussischem Ministerpräsidenten in noch höherem Grade von Nutzen sein. In Preußen herrscht das agrarische Oberbürtentum, geknüpft und gefördert von dem Vicepräsidenten des Ministeriums, dem Finanzminister von Miquel, dem der „neue Mann“ nicht als Nebengordner, sondern nur als primus inter pares gegenübersteht. Die richtige Gesetzgebung der letzten Jahre, die wir Herrn v. Miquel verdanken, steht in unüberbrückbarem Gegensatz zu den Aufgaben, die vom Kanzler im Reich als Konsequenzen der Weltpolitik zu bewältigen sind. Hier geht es kaum ein Kompromiss, hier wird es heißen müssen, biegen oder brechen. Der latente Gegensatz, den wir zwischen den Miquel'schen Zielen und den Problemen sehen, deren Lösung dem Kanzler als Leiter der Reichspolitik obliegt, wird deshalb, das sehen wir voraus, früher oder später einen scharfen Gegensatz aufwerfen.“

Natürlich steht dann der Kampf um die „Wahlfestigung“ und ihre für das Kapital verzeichneten Folgen nicht, und auf der vierten Seite wird dann schon der unermüdliche freisinnige Donkater und Wg. Dr. v. Siemens als in „Ausdrucksstimmener Nachfolger Dr. v. Miquels genannt. Wenigstens „verlachte dies gerüchmüßig“ — vorläufig wohl nur auf der Redaktion des „Berl. Tagbl.“

Auch die „Wolfs. Ztg.“ erinnerte gestern Abend sofort an den Minister v. Miquel, die sie schrieb: „Nichts ist wichtiger, als wenn Graf Bülow die Regierung nach seinen Wünschen zusammensetzt, um Verhandlungen und Gegenströmungen von vornherein vorzubringen. In einem parlamentarischen regierten Staate wäre die Folge des Kanzlerwechsels, daß die übrigen Minister und Staatssekretäre dem Träger der Krone ihre Vorkenntnisse zur Verfügung stellen, damit der neue Leiter der Politik freie Bahn für seine Pläne habe. Bekannt darf man auf die Entfaltung des Vicepräsidenten des Staatsministeriums sein. Ob Herr v. Miquel die Berufung des Grafen Bülow freudig begrüßt und glücklich ist, sich ihm unterordnen zu müssen?“

Man kann gegenseitig nicht als eine in Abwehr solcher Reden, von vornherein einen Gegensatz zwischen dem neuen

Reichskanzler und dem Minister v. Miquel zu konstruieren, in den „Berl. Hof. Anz.“ es von jeher nicht, seine Hände seien die denkbar besten, in denen die Politik ruhe, da bemerkt die „Wolfs. Ztg.“ dazu: „Dann ist der Vicepräsident des Staatsministeriums sich mit der neuen Lage der Dinge auszusöhnen.“ Ist das nicht rührend? Er ist nicht die freisinnige Presse den beiden Staatsmännern einen unerschöpflichen Gegenstand an, und also sie sieht, daß es — man sein Kenner der Personen und Verhältnisse geweiht hat — damit nichts ist, irgend sie von „Auslösung“!

Wir wollen, so schreibt die „Sta.-Ztg.“, der wir diese durchaus sachgemäßen Ausführungen entnehmen, diese paar Beispiele aus der sich mit ihren Aufstellungen an den neuen Reichskanzler drängenden freisinnigen Presse nicht verschweigen. Nicht als ob wir vom Grafen Bülow so gering dächten, anzunehmen, Derartigem faul auf ihn irgend einen Einbruch machen, denn er kennt die tatsächlichen Verhältnisse, auch die der politischen Parteien, in Deutschland und Preußen und weiß, wie wenig Liebeswerbungen, Knittelplage und auch Witzenreden gerade von jener Seite zu bedeuten haben. Aber es ist immerhin lehrreich zu sehen, wozu die Hoffnungen und Wünsche der politischen Gegner reizen.

Im Übrigen kann der freisinnigen Presse zur Verabfolgung weitgehend werden, daß in dem nächsten Ministerium durch die Ernennung des neuen Präsidenten aller Voraussicht nach irgendwelche Veränderungen nicht eintreten werden. Ein solches immer sehr gut unterrichteter Berliner Korrespondent schreibt nämlich:

In unterrichteten Kreisen gilt es als sicher, daß trotz des Kanzlerwechsels die Zusammenfügung des preussischen Staatsministeriums in der bisherigen Weise erhalten bleiben wird. Dagegen dürften im Reichsdienste etwaige Personaländerungen in nächster Zukunft zu erwarten sein. Ganzlich unzutreffend ist die Auffassung, daß Dr. v. Miquel Veranlassung hätte, mit der Neuorganisation anzufrieden zu sein.

Der Finanzminister v. Miquel ist gestern Nachmittag 1 Uhr in einer langen Audienz vom Reichskanzler Graf v. Bülow empfangen worden.

Der Kanzlerwechsel wird von den „Times“ bemerkt, um dem Grafen v. Bülow eine feindselige Gesinnung gegenüber England auszusprechen. Die „Times“ sprechen sich sichtlich nur als Organ jener ultranationalistischen Kreise Englands, denen die Geltung Deutschlands über See ein Anstoß ihrer Mühsal ist. Diese Kreise, die dem münchener Reichskanzler sein einschüchternes Auftreten in der Samoafrage und in der Angelegenheit der Schiffsbeschlagnahme nicht vergessen können, werden allerdings wohl die Vertrauens einer weniger thätigen Persönlichkeit mit der Leitung der Reichsangelegenheiten erwünscht gewesen. Aus den Äußerungen der „Times“ auf die Aufsammlungen der antilichen Londoner Spähren zu schließen, wird sichtlich verkehrt; an maßgebenden englischen Stellen, die auf ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland Beach legen, ist bekannt, daß Graf v. Bülow stets geneigt gewesen ist, die Beziehungen zu England auf dem Fuße voller Gegenseitigkeit zu pflegen.

Die meisten russischenblätter, welche die Ernennung des Grafen v. Bülow zum Reichskanzler besprechen, äußern sich in günstiger Weise.

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt: Graf Bülow steht in der vollen Kraft seiner Jahre und seines großen Arbeitsvermögens. Er hat bereits gegeben von seiner Fähigkeit, die verschiedenen Gruppen des Parlaments zu beherrschen, mit denen die Regierung zu rechnen hat. Seine Verdienste sind einleuchtend, jedes seiner Worte ist geeignet, auf die öffentliche Meinung in Deutschland Einbruch zu machen. Graf Bülow hat alle wünschenswerten Energie und Erfahrung, um auf derjenigen Höhe zu stehen, die das Land von ihm erwartet. „Die deutsche „St. Petersburg“ Zeitung“ erwartet von dem neuen Reichskanzler ebenfalls, alle Rücksicht und Freundlichkeit für England, die die gute Uebereinstimmung und Freundschaft ihm zur Pflicht machen. „Korrespondenz“ sagt, Graf Bülow sei ein Staatsmann, der glänzende Befähigung hat und Preußen und Deutschland segnet habe. — „Sant“ hat der Ernennung seine besondere Bedeutung für Europa bei, welches, wie bisher, mit dem deutschen Kaiser selbst zu thun haben werde.

Deutsches Reich.

Die kaiserliche Familie nahm, wie aus Hamburg v. d. S. berichtet wird, gestern im Winterpalast des Schloßes das heilige Abendmahl. — Der Kaiser und die Kaiserin unternahm eine Spaziergang im Kurpark. Der Kaiser sprach später den Grafen v. Miquel und den Hofjunker En. Nach der Frühmahlzeit begaben sich die Majestäten nebst dem Prinzen Waldert nach Schloss Friedrichshof. — Der Reichskanzler Graf v. Bülow ist gestern um 11 Uhr Vormittags abgereist. — Der Kronprinz reiste gestern Abend von Hamburg wieder ab. — Kriegsminister v. Schöler traf Abends 12 Uhr dort ein.

Nach dem Dresdener Hofbericht lautet die über das Bestehen des Königs von Sachsen vorliegenden Nachrichten wie folgt: Se. Majestät der König haben gestern den größten Teil des Tages außer Bett zugebracht und in der vergangenen Nacht recht gut geschlafen; die Kräfte haben sich sichtlich gehoben.

Die aus der zufälligen Anwesenheit des Herrn v. Notenan in Berlin gezogenen Schlussfolgerungen, als sei er der zukünftige Staatssekretär des Auswärtigen, sind durchaus unzutreffend. In unterrichteter Stelle gilt nach wie vor der jetzige Unterstaatssekretär v. Hüchhofen als der voranschickliche Kandidat des Grafen Bülow.

Ueber den Stand der Reichsfinanzfrage gehen neuerdings Nachrichten durch die Tagespresse, die offenbar auf unzulänglicher Information beruhen. Nach den von der „Nordd. Allg. Ztg.“ angezogenen Erklärungen hat Kaiserlicher Minister Dr. Schmidt einer Abordnung des Reichsbundvereins gegenüber erklärt, daß es durchaus nicht in seiner Absicht liege, die sogenannte Puffamerische Redeführung durch eine andere zu ersetzen. Zu dem Ergebnis, daß an ihr festhalten sei, habe auch die Berührung einer kürzlich zu erneuer Prüfung der Frage von ihm überzessenen Kommission geführt. Da dabei betreffs einiger Einzelfragen gemachten Vor schläge seien unvollständiger Natur. Ueberrigens heißt auch nach den in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Minister abgegebenen Erklärungen fest, daß er keinerlei um Zurückberufung und weitere Ausbreitung der Puffamerischen Redeführung bemüht ist, in welcher etwa fünf Sechstel aller im Jahre 1899 beigefallen Hücher gedruckt seien.

Der Münchener „Allg. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet, die preussische Regierung denke nicht daran, im Zusammenhang mit politischen Maßnahmen zur Lösung der Wohnungsfrage die Preisniedrigkeit zu beschließen.

Zur neuen Reichsanleihe schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Zur am 18. d. M. zur öffentlichen Zeichnung ausgedienten 1000000 Reichsmark-Anleihe sind 500000 Stück abgenommen worden. Nicht man von letzterer Betrag die Zeichnungen solcher Personen ab, welche, wie bei jeder Neu-Emission, Stände nur in der Absicht erworben wollen, sie sobald als möglich mit einem, wenn auch geringen Gewinn wieder loszuschlagen. So läßt sich das Vermeidung der Zeichnung dahin zusammenfassen, daß der angelegte Betrag von ernsthaften Zeichnern ganz glatt aufgenommen wurde, von einer neuerwerblichen Ueberzeichnung aber kaum die Rede sein kann. Im Vergleich mit der gewöhnlichen Ueberzeichnung, welche bei der erstmaligen Zeichnung von 80 Millionen Mark Reichsbankanleihe zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Betrage von 100 Millionen Mark Reichsbankanleihen zum Betrage von 130 Prozent im Jahre 1876 (am fast das fünffache) stattfand, ist der Erfolg der jetzigen in verhältnismäßig beträchtlicher Weise zu sehen. Er zeigt, daß die weitestgehende Verwirklichung der Gewinnaussichten, welche sich für die Zeichner von Reichsbankanleihen nach der Parisereröffnung vom 7. Juni 1899 abwärts der Reichsbankanleihe zum Bet

